

Pädagogische Konzeption



Kinderkrippe Lerchenrain
Lerchenrain 1
71296 Heimsheim
Tel.: 07033 13559
kiga-lerchenrain@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

1. Was verstehen wir unter einer Konzeption	Seite 3
2. Unsere Schwerpunkte	Seite 3
2.1. Beziehung bedeutet für uns	Seite 3
2.2. Unser Blick auf das Kind bedeutet für uns	Seite 3
2.3. Qualität bedeutet für uns	Seite 4
3. Unsere pädagogische Arbeitsweise	Seite 5
3.1 Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg	Seite 5
3.2. Inklusion	Seite 7
3.3. Unser Tagesablauf: Was machen wir und warum	Seite 8
3.3.1. Frühstückskonzept	Seite 10
3.4. Partizipation	Seite 10
3.5. Erziehungspartnerschaft	Seite 12
4. Räume	Seite 13
5. Heimsheimer Qualitätskonzept	Seite 13
6. Gesetzliche Vorgaben	Seite 14

1. Was verstehen wir unter einer Konzeption?

Wir haben unsere Konzeption im Team entwickelt, um Interessierten einen Einblick in die Arbeit unserer Kinderkrippe zu geben.

Wir möchten Sie einladen unsere pädagogischen Grundlagen und unseren Blick auf das Kind kennen zu lernen. Dies beinhaltet die Umsetzung des Orientierungsplans Baden-Württemberg und eine transparente und verbindliche Arbeitsweise.

Großen Wert legen wir dabei auf die tragfähige Beziehung zum Kind und auf eine partnerschaftliche Elternarbeit.

Für uns bedeutet die Konzeption ein Entwicklungsprozess, der regelmäßig überprüft, überdacht und weiterentwickelt wird.

2. Unsere Schwerpunkte

2.1 Beziehung

2.2 unser Blick auf das Kind

2.3 Qualität

2.1. Beziehung bedeutet für uns

- ein ruhiger, wertschätzender und liebevoller Umgang mit dem Kind
- eine gute und tragfähige Beziehung zu dem Kind aufbauen und führen
- einen guten Start in die Krippe in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell ermöglichen
- eine partnerschaftliche Elternarbeit

2.2. Unser Blick auf das Kind bedeutet für uns

- das Kind kommt mit einem intuitiven Wissen auf die Welt. Es benötigt eine sichere Bindung. Da es neugierig ist möchte es lernen und sich entwickeln.
- Wir geben dem Kind die Sicherheit, begegnen ihm auf Augenhöhe, indem wir unser Handeln erklären. Wir schaffen Strukturen und Gelegenheiten zur Auseinandersetzung mit seinem Umfeld.
- Das Kind kann lernen: „Ich bin ein Teil vom Ganzen. Ich erlebe mich als selbstwirksam¹, ich bin wertvoll und darf sein, wie ich bin. Ich werde angenommen, wie ich bin und werde in meiner Entwicklung begleitet (Inklusion).

¹Für uns bedeutet Selbstwirksamkeit: Ich bin fähig an meiner Situation etwas zu ändern, Einfluss darauf zu nehmen. Ich bin handlungsfähig.

2.3. Qualität bedeutet für uns

- Eingewöhnung nach unserem Eingewöhnungskonzept²
- Diverse Dokumentationsverfahren (Petermann & Petermann, Kuno Beller, Heimsheimer Bildungsgeschichten in Anlehnung an die Lerngeschichten von M. Carr).
- Qualitätsbewusstsein
- Das Team setzt sich aus Mitarbeiterinnen mit verschiedenen Berufsabschlüssen zusammen, dadurch besitzen wir ein breites Fachwissen und vielfältige Kompetenzen im Team.
- Reflektierendes Erzieherinnenverhalten
- Offen für Weiterentwicklung
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und Beratungsstellen
- In wöchentlichen Teambesprechungen reflektieren wir unser pädagogisches Verhalten/Handeln
- Wir nehmen externe Angebote zur Teamentwicklung und Teamfortbildung wahr
- Unser Träger stellt zwei Plantage jährlich zur pädagogischen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung zur Verfügung
- Jede Mitarbeiterin besucht zusätzlich als Multiplikatorin für das Team Fortbildungen

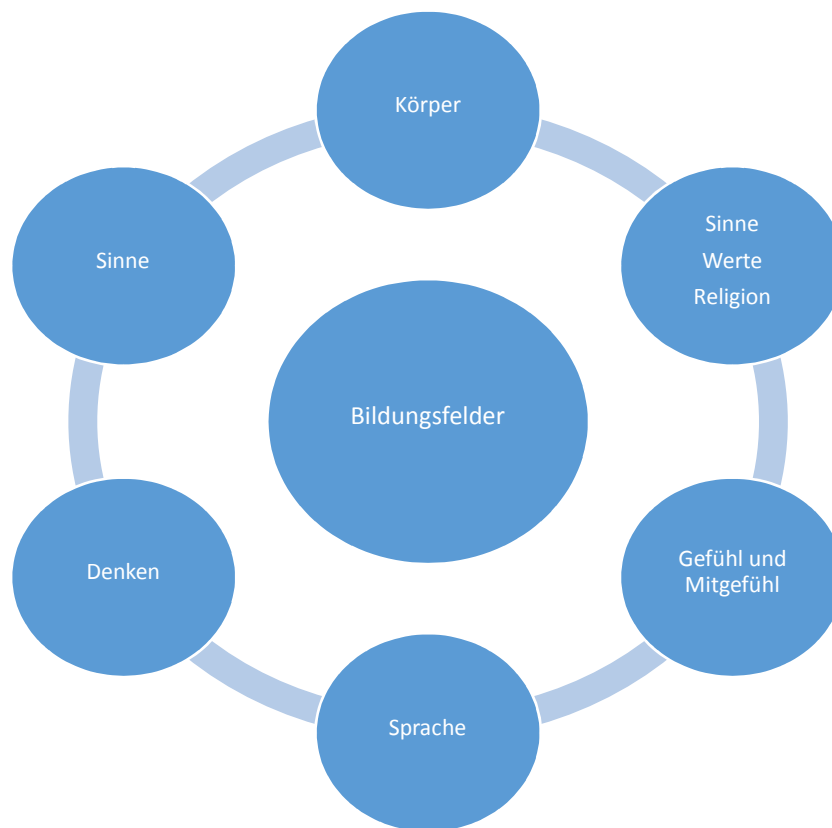
***„Erleben, Erfahren, Interagieren und Auseinandersetzen bedeutet für uns
Bildung“***

Team Lerchenrain, Januar 2015

²Nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

3. Unsere pädagogische Arbeitsweise

3.1. Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan Baden- Württemberg:



Körper

Dem unterschiedlichen Bewegungsdrang Raum bieten: robben, krabbeln, kriechen, rollen, laufen, springen. Wir unterstützen dieses Lernfeld durch: Raumgestaltung, Gartenaufenthalte, Spaziergänge.

Sauberkeitsentwicklung, Sexualpädagogik und Gendermainstreaming

Wir verstehen dieses Lernfeld als unterstützende Maßnahme der Familien und wenden die geltenden Hygienebestimmungen an.

Das Kind unterstützen wir bei seinem Toilettengang sobald es uns das Interesse daran zeigt. „Ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes. In keinem Lebensabschnitt wie in der Kindheit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig.“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden Württemberg) .

Wir sind uns dessen bewusst, dass Kinder von Geburt an sexuelle Wesen sind. Unter „Sexualität“ verstehen wir das Erleben von körperlichen, psychischen und emotionalen Aspekten.

Kinder eignen sich Wissen mit allen Sinnen an, durch Ertasten, Riechen, Schmecken, Sehen, Hören, Bewegen. Es ist uns wichtig das Erleben der Kinder als selbstbildend zu betrachten. Kinder erforschen sich, erleben ihren Körper, sehen die Körper anderer Kinder, entwickeln ein Selbstwertgefühl, erfahren Grenzen und bilden so ihre eigene Ich-Stärke. Darin wollen wir die Kinder unterstützen und begleiten, indem wir die Kinder respektvoll behandeln, was beispielsweise beinhaltet:

- Schamgrenzen anerkennen (ein Kind möchte beispielsweise nicht vor anderen Kindern gewickelt werden)
- Wir gehen von vorne auf Kinder zu, wenn wir sie berühren möchten und erklären, was wir vorhaben, z.B. beim Nase putzen oder anziehen
- Wir versuchen die Körpersprache der Kinder zu entziffern und handeln danach (dreht sich ein Kind z.B. von mir weg, möchte es momentan keine Nähe zu mir).
- Geschlechtsteile und Vorgänge werden benannt. Wir benutzen in der Kinderkrippe Lerchenrain folgende Begriffe: Penis, Scheide, pinkeln, Stinker, Urin
- Neugierde wahrnehmen und individuell reagieren

Geschlechtersensible Pädagogik (Gendermainstreaming) anwenden, was bedeutet:

Wir achten auf einen geschlechterbewussten Umgang auf den Grundlagen des Konzepts des Gender Mainstreaming. „Gender“ ist das soziale Geschlecht, „mainstreaming“ wird wörtlich übersetzt mit „in den Hauptstrom bringen“. Das Ziel ist die „tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend). Uns ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Spielangeboten und Erfahrungsräumen erhalten. Kinder sollen sich ausprobieren dürfen, ohne auf Rollenbilder festgelegt zu werden. Jungen dürfen beispielsweise mit Puppen und Mädchen an der Werkbank spielen, ebenso ermutigen wir Jungen wie Mädchen ihre Emotionen wahrzunehmen und zu zeigen.

Dies beinhaltet auch die gleiche Aufmerksamkeit und Zuwendung der Erzieherinnen, sowie ein reflektierter Umgang mit der geschlechterbewussten Pädagogik.

Sinne

Die Welt begreifen durch Sinneswahrnehmung.

- Wir bieten den Kindern vielfältige Materialien an, insbesondere Erfahrungsmöglichkeiten mit Wasser, Erde, Ton, Sand, Farben, Matsch, Spaziergänge bei Wind und Wetter.
- Erste Erfahrungen mit Rhythmus, Instrumenten und Tanz
- Wir berücksichtigen in angemessener Form das alterstypische Begreifen und Erkennen der Oberflächenstruktur durch die Wahrnehmung der Zunge.

Sprache

- Von der non - verbalen Sprache zu Wort und Satz
- Finger- und Kreisspiele, Lieder, Bilderbücher, (Wickel-) Gespräche, Tischgespräche und Kommunikation im Freispiel
- Wir begleiten das Handeln der Kinder durch Sprache

Denken

Wir geben den Kindern die Zeit Abläufe des täglichen Leben in ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu erfahren. Beispiele: essen, anziehen, Hände waschen, Ich-Entdeckung, logische Folgerungen ausprobieren und wiederholen, aktuelle Bildungsthemen der Kinder aufgreifen. Auf aktuelle Bildungsthemen der Kinder reagieren wir mit individuell fördernden Angeboten.

Gefühl und Mitgefühl

- Wir ermutigen die Kinder ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und diese zu benennen
- Wir bieten Rückzugsmöglichkeiten für Ruhepausen
- Wir akzeptieren den Trennungsschmerz, trösten und legen Wert auf eine sichere Bindung
- Wir unterstützen die Kinder bei Konfliktlösungsstrategien

Sinne, Werte und Religion

- wir bieten den Kindern Rituale und Strukturen
- wir feiern christliche Feste und kooperieren mit der Kirchengemeinde.

3.2. Inklusion

Die Kinder werden in ihrer Vielfalt und ihrem Entwicklungsstand entsprechend individuell angenommen³.

³Siehe auch „Unser Bild vom Kind“

3.3. Unser Tagesablauf: Was machen wir und warum?⁴

Prozessqualität	Ergebnisqualität
Begrüßung	Kind fühlt sich willkommen und wertgeschätzt
Individuelle Begleitung ins Freispiel	Kind kommt an und fühlt sich wohl
<p>Freispiel:</p> <p>Im Freispiel entwickeln die Kinder motorische, emotionale, soziale und kognitive Kompetenzen</p> <p>Beobachtung</p> <p>Individuelle Angebote</p> <p>Aktionstablett</p> <p>Spielbegleitung</p>	<p>Erkennen von Bedürfnissen und Interessen des Kindes;</p> <p>Bildungs - und Entwicklungsmöglichkeit</p> <p>Fotos</p> <p>Ziel: Kind spielt allein</p> <p><i>Pyramide Frau Jenkel</i></p>
Vorbereitung Frühstück ⁵	<p>Verantwortung für die Gruppe</p> <p>Kennenlernen von Speisen</p> <p>Sinneserfahrungen</p> <p>Mengen und Teilen (mathematische Bildung)</p> <p>Chemie & Physik</p>
<p>Morgenkreis:</p> <p>Gemeinsames Singen, Spielen und Besprechen</p>	<p>Emotionale Fähigkeiten</p> <p>Merkfähigkeit</p> <p>Mitbestimmung</p> <p>Orientierung</p> <p>Ritual</p> <p>Selbstbewusstsein</p> <p>Selbstwirksamkeit</p> <p>Sprache, musische Bildung</p> <p>Wahrnehmung als Gruppe</p>

⁴Bitte beachten Sie dazu auch unseren „Hausordner“ mit aktuellen Informationen (Liedtexte, Fingerspiele, etc.)

⁵Siehe auch „Frühstückskonzept“

Frühstück ³ : Gemeinsames Essen Tischspruch Gemeinsames Essen	Sicherheit durch Rituale Förderung von Selbstständigkeit Gemeinschaftsgefühl Sinnliches Erfahren Tischkultur
Situationsorientierte Aktion: Spaziergang Garten Kreativität Hauswirtschaftliche Aktionen	Fotos
Wickeln	Bindungsförderung Intimsphäre Körperhygiene Kommunikation Sauberkeitsentwicklung ⁶ Sprachentwicklung Wertvolle Einzelbetreuung
Schlafen/ Ruhephase: Müde Kinder haben die Möglichkeit, sich auszuruhen oder zu schlafen ⁷	Erholung
12 Uhr – Team - Besprechung	Kurze Reflexion und Absprache
Offene Zeit: Wach werden und Integration in die Gruppe Kleingruppenangebote Tischspiele Hauswirtschaftliche Tätigkeiten Tür – Angel – Gespräche Verabschiedung	Fotos

³Siehe auch „Frühstückskonzept“

⁶Siehe auch die Konzepte zu Sauberkeitsentwicklung, Sexualpädagogische Aspekte und Gender Mainstreaming

⁷Siehe auch Qualitätshandbuch

Feste Strukturen und klare Übergänge geben dem Kind Sicherheit und Verlässlichkeit. Wechsel von einem Angebot zum nächsten werden durch akustische Signale und gemeinsame Handlungen (singen, Tischspruch) gestaltet.

3.3.1. Frühstückskonzept

Das Frühstück findet gemeinsam in den Stammgruppen statt. Mit dem Tischspruch beginnen wir das Essen. Dabei legen wir Wert auf altersgerechte Tischmanieren, selbstständiges Essen (z.B. Müsli mit dem Löffel, Brot schmieren nach Bedarf mit Unterstützung) und eine ruhige Atmosphäre.

Das Frühstück bereiten jeweils eine Mitarbeiterin und ein Kind gemeinsam für alle zu. Täglich werden drei Obst- und Gemüsesorten in mundgerechten Stücken, ein Brotaufstrich, ein Brotbelag sowie wechselnde Brotsorten angeboten. Regelmäßig gibt es den Müsli-Tag, an dem verschiedenes frisches Obst, Joghurt, Rosinen, Haferflocken und Cornflakes gereicht werden. Vorzugsweise kaufen wir regionale, saisonale und ökologisch erzeugte Produkte ein. Zu Trinken reichen wir Wasser und nicht aromatisierten Früchte- oder Kräutertee. Die Kinder wählen ihr Getränk aus und schenken sich aus kleinen Glaskännchen selbst ein. Am Ende des Essens räumen die Kinder ihr benutztes Geschirr ab. Das Zubereiten des Frühstücks wird von den Kindern sehr geschätzt. Die Einzelbetreuung, dem Mitentscheiden, was an diesem Tag angeboten wird, das Schneiden und Probieren der Lebensmittel sowie das Einbringen für die Gruppe lieben sie.

Feinmotorische Fertigkeiten, Benennen der Lebensmittel und das sensorische Erlebnis sind weitere Lernfelder, die in diesem Zusammenhang einfach und täglich erlernt und geübt werden können. Die Beteiligung und Miteinbeziehung (Partizipation) der Kinder steht besonders beim Essen im Vordergrund. Jedes Kind entscheidet selbst, was und wie viel es essen und trinken mag. Die Mitarbeiterin achtet darauf, dass das Kind ausgewogen und ausreichend isst und trinkt.

3.4. Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir das Mitspracherecht der Kinder. Partizipation erfolgt unter logischen Konsequenzen. (Beispiel: Möchte ein Kind keine Matschhose anziehen, kann es nicht auf dem Matschberg spielen.)

Partizipation leben wir unter nachstehenden Rahmenbedingungen:

- Jeder lebt Freiheit, solange diese nicht die Freiheit eines anderen einschränkt
- Eigenbestimmung wird eingeschränkt bei Gesundheitsgefährdung oder zur Gefahrenabwehr
- Die Aufsichtspflicht muss gewahrt sein

- Entscheidungsfreiheiten in altersentsprechendem Rahmen
- Auf kulturelle Normen wird geachtet und Wert gelegt (z.B. Essensregeln)
- Der Personalschlüssel schreibt Rahmenbedingungen vor (in Krankheitsfällen ist das Mitspracherecht der Kinder beispielsweise eingeschränkt)

Wir lassen Kinder in altersgerechtem Rahmen mitbestimmen, sofern Gruppenmitglieder dadurch nicht eingeschränkt werden, d.h.

- Wir gehen achtsam mit den Kindern um, begegnen ihnen von Angesicht zu Angesicht, kündigen Handlungen an.

Beim Frühstück:

- Kinder treffen Essensauswahl beim Vorbereiten mit
- Kinder wählen am Frühstücksbuffet selbst aus
- Kinder sehen, was angeboten wird
- Kinder schenken sich selbst aus Glaskaraffen in Gläser ein
- Kinder streichen sich die Brote weitestgehend selbst

Beim Wickeln/Toilettengang:

- Kinder entscheiden mit, wann und von wem sie gewickelt werden
- Kinder helfen mit, ihre Utensilien für den Wickelvorgang vorzubereiten
- Kinder steigen je nach Alter selbstständig auf den Wickeltisch
- Kinder helfen beim Aus- und Anziehen
- Die Toiletten sind so niedrig, dass sie von Kindern selbstständig genutzt werden können

Mobiliar:

- Auf Hockern können die Kinder selbstständig sitzen und aufstehen
- Spielgeräte sind für Krippenkinder zur selbstständigen Nutzung konzipiert

Freispiel:

- Auswahl der Spielpartner, des Spielraumes und des Spielmaterials werden vom einzelnen Kind getroffen

Spaziergang:

- Mitbestimmung der Kinder über Wege oder das Ziel

Morgenkreis:

- Lieder/Spiele werden von den Kindern mit ausgesucht
- Es wird niemand zu Aktivitäten gezwungen

Schlafen:

- Kinder holen sich selbstständig aus ihren Taschen, was sie im Bett benötigen (Schnuller, Schnuffeltuch etc.)
- Kind entscheidet, ob es vor dem Einschlafen berührt wird oder nicht

Aktivitäten:

- Kind entscheidet, ob es an Aktionen teilnehmen möchte
- Kinder nehmen an Angeboten, ihren Möglichkeiten entsprechend, teil (keine Bastelarbeiten von Erziehern alleine ausgeführt)

3.5. Erziehungspartnerschaft

Wir legen großen Wert auf eine enge Erziehungspartnerschaft, regelmäßigen Austausch und Eltern-/ Entwicklungsgespräche sind die Grundlage hierfür:

- Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsabschlussgespräch
- Entwicklungsgespräche (zweimal jährlich)
- Übergangsgespräch Kindergarten⁸
- Abschlussgespräch und weitere Elterngespräche nach Bedarf
- Tür- und Angelgespräche
- Themenbezogene Elternabende
- Feste und Feiern

Als Gesprächsgrundlage für unsere Elterngespräche dient das individuell gestaltete Portfolio⁹ und die Ausarbeitungen für Elterngespräche¹⁰. Diese liegen regelmäßigen Beobachtungen und deren Auswertungen nach folgenden Fragestellungen zugrunde:

- Welche Interessen hat das Kind?
- Wie drückt sich das Kind aus? (Sprache, Mimik, Gestik), in welchem Bereich zeigt das Kind engagiertes Verhalten?
- Wie können wir dem Kind neue Herausforderungen (Lernfelder) schaffen, damit es neue Schwierigkeiten bewältigen kann? (Resilienz)

⁸Siehe auch Übergangskonzept Kinderkrippe- Kindergarten, Homepage Stadt Heimsheim

⁹Siehe auch „Portfoliokonzept“, Homepage Stadt Heimsheim

¹⁰Quali-Leo

4. Räume

Die verschiedenen Räume und Funktionsbereiche sind durch vorherrschende Farben gekennzeichnet. Im Eingangsbereich sind die Wände und Schränke rot, im Flur geht es in den gelben Bereich über, der die Garderoben und die Kreativecke definieren.

Die beiden Gruppenräume sind hauptsächlich in grün (Mondgruppe) und blau (Sonnengruppe) gehalten. Die Räume sind durch eine Schiebetüre miteinander verbunden, sodass während der Freispielzeit von den Kindern alles genutzt werden kann. Im Mond-Gruppenraum ist das Büro durch Glaswände vom Spielbereich getrennt. In diesem Gruppenraum befinden sich verschiedene Spielgeräte, welche zu grobmotorischen Bewegungsabläufen animieren. Außerdem befindet sich hier die Lese- und Musikecke. Am Tisch ist es den Kindern möglich, Puzzles o.ä. zu spielen.

Im Sonnen-Gruppenraum befindet sich die Küche, sie ist durch niedrige Trennelemente abgegrenzt. Außerdem können die Kinder hier in der Puppenecke, dem Kuschelbereich und der Bauecke verweilen.

Im Waschraum befinden sich Wickelmöglichkeiten, eine Duschbrause, eine Toilette für Erwachsene sowie zwei Toiletten in Krippengröße. Ab Frühsommer 2015 können die Kinder eine Waschrinne nutzen.

Der Schlafraum liegt abseits der Gruppenräume. Hier liegt die Farbgebung im gelb-orangeroten Bereich. Jedes Kind nutzt stets denselben Schlafplatz.

Der große Garten besticht durch ein Gefälle, welches die Kinder gerne nutzen, um Fahrzeuge zu fahren und Geschwindigkeiten zu testen. Im großen Sandkasten sind die Kinder durch ein großes Sonnensegel von der Sonneneinstrahlung geschützt. Die Matschecke liegt im schattigen Bereich, sowie auch ein Klettergerüst. Auf der Wiese spenden im Sommer mehrere Sonnenschirme Schatten.

5. Heimsheimer Qualitätskonzept

- Eingewöhnungskonzept, angelehnt an das Berliner Modell
(Homepage: www.heimsheim.de)
- Übergangskonzept „von der Krippe in den Kindergarten“
(Homepage: www.heimsheim.de)
- Portfoliokonzept
- Anleitung von Auszubildenden und Praktikanten in Heimsheim
(Homepage: www.heimsheim.de)
- Hygienekonzept
- Beschwerdemanagement (Homepage: www.heimsheim.de)
- Kooperationsleitfaden evangelische Kirche Heimsheim

6. Gesetzliche Vorgaben

KJHG – Kinder-, und Jugendhilfegesetz/ Bundesrecht SGB VIII

KiTaG – Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder / Landesrecht

UN – Kinderrechtskonventionen – Übereinkommen über die Rechte des Kindes

Bundeskinderschutzgesetz

Orientierungsplan Baden – Württemberg; Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen